

Verzweifelte Liebe

"Warum liebst du mich nicht?"

Von Lyncifer

„Warum liebst du mich nicht?“

Im Grunde war es ihm von Anfang an klar gewesen, dass er sich in ihn verliebt hatte. Es hatte damals, als sie sich das erste Mal getroffen hatten, einfach gefunkt. Es war einfach Liebe auf dem ersten Blick gewesen. Zumindest bei ihm. Bei seinem Liebsten sah die Sache leider anders aus. Dieser hatte überhaupt kein Interesse an ihm und beachtete seinen heimlichen Verehrer noch nicht einmal.

Hasserfüllt schaute Eustass Kid zu dem orangehaarigen Mädchen. Sie stand am Schultor und schaute lächelnd zum Himmel. Kid selbst stand im Schatten eines Baumes, den Blick unentwegt auf das Mädchen gerichtet. Er wusste auf wen sie wartete. Und genau diese Tatsache machte ihn unglaublich wütend. Nami schaute auf ihre Armbanduhr, dann ließ sie ihren Blick zum Schuleingang gleiten. Ihr Freund kam immer noch nicht. Er hatte ihr gesagt, dass es später werden würde. Aber sie hatte gedacht, dass es nicht ganz so lange dauern würde. Seit sie dort stand, hatte sie ein ungutes Gefühl. Als ob sie jemand beobachten würde. Allerdings konnte sie niemanden sehen. Egal, wo sie hingesehen hatte, sie konnte niemanden entdecken. Eine leichte Gänsehaut schlich sich auf ihre Haut. Dann hörte sie Schritte, schaute nach vorn und entdeckte ihren Freund. Lächelnd kam er auf sie zu. „Law.“, rief Nami fröhlich und eilte auf ihren Freund zu, fiel ihm um den Hals. Law erwiderte die Umarmung. Das orangehaarige Mädchen löste sich von ihrem Freund, drückte ihm zur Begrüßung ihre Lippen auf seine.

Kids Muskeln verkrampften sich und er musste sich enorm zusammenreißen, nicht einfach auf die beiden zuzugehen und dieses billige Flittchen von seinem Liebsten wegzuzerren. In ihm kochte die Wut und wurde mit jeder Sekunde, die sich die beiden Liebenden küssten, größer. Wie gern würde er derjenige sein, der die Lippen des Schwarzhaarigen berührte. Mit angespannten Muskeln und zusammengebißenen Zähnen beobachtete der Rothaarige, wie sich das junge Paar voneinander löste und das orangehaarige Mädchen ihre Arme um den Arm ihres Freundes legte. Dann gingen sie. Kid blieb noch einige Augenblicke im Schatten, des Baumes, stehen und wartete. Zuerst einmal musste er versuchen, sich zu beruhigen. Sonst würde er dieser blöden Kuh doch etwas antun. Obwohl es ihn am geringsten stören würde. „Lass mich raten.“, hörte er eine Stimme, neben sich, „Du bist schon wieder rasend eifersüchtig auf das Mädels, weil sie den Kerl hat, den du gerne hättest, oder?“ „Ach, halt doch deine Klappe, Killer!“, zischte Kid gereizt, und schaute dann zu seinem besten Freund. Killer war ein blonder, junger Mann mit langen Haaren. Einzelne Strähnen hingen ihm im Gesicht, so dass man seine blauen Augen kaum sehen konnte. Noch einen Augenblick

schaute der rothaarige Mann den Blonden an, dann seufzte er genervt: „Ich verstehe einfach nicht, was er an diesem Flittchen nur findet.“ „Also, sie ist ja eigentlich ziemlich hübsch.“, Killer verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich gegen den Baum. „Ja, hübsch blöd.“, zischte Kid nur und drehte sich mit einem Ruck um, schlug mit seiner Faust gegen den Stamm. Er verstand einfach nicht, warum Law diese blöde Göre haben wollte, wenn er genauso gut auch Kid haben konnte. Seiner Ansicht nach, war er der Einzige, der Law wirklich glücklich machen konnte. Nur er konnte dass und niemand sonst!

„Du solltest wirklich an deiner Eifersucht arbeiten, Kid.“, der Blonde schaute seinen rothaarigen Freund an, „Sonst begehst du noch einen gewaltigen Fehler.“ „Der einzige Fehler, den ich begangen habe war, dass ich zugelassen habe, dass Law mit dieser blöden Schlampe zusammenkommt!“, zischte Kid wütend und schlug mit seiner Faust noch einmal gegen den Baumstamm. Seine Hand schmerzte etwas, aber das war ihm relativ egal. In diesem Augenblick war er so wütend und gereizt, dass er den Schmerz kaum spürte. Immer wieder schlug er gegen den Stamm: „Ich hasse sie! Ich hasse sie! Ich hasse sie! Ich hasse sie!“ „Ich verstehe wirklich nicht, wie du von einem Kerl so besessen sein kannst.“, erklärte der Blauäugige, während er seinen Freund weiter beobachtete, „Ich weiß ja, dass du auf Kerle stehst und ich hab damit überhaupt kein Problem. Immerhin bin ich selbst dem männlichen Geschlecht nicht abgeneigt. Aber, wie kann man so besessen von einem Kerl sein?“ Noch ein paar Mal schlug Kid gegen den Baum, dann hörte er auf: „Du verstehst das einfach nicht! Er ist eben etwas besonderes, in meinen Augen.“ Der blonde Mann seufzte nur und schüttelte den Kopf. Es hatte einfach keinen Sinn mit Kid zu diskutieren. Der Rothaarige war einfach zu dickköpfig. Vor allem dann, wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hatte. Killer wusste einfach nicht, was Kid in Law sah. Was so besonderes an dem Schwarzhaarigen sein sollte. Immerhin war er doch auch nur ein normaler Mensch. Naja gut. Er hatte halt die dunklen Augenringe und hatte eine sehr arrogante Art und Weise. Eine große Klappe hatte der schwarzhaarige Kerl auch immer. Aber, daran konnte Killer einfach nichts abgewinnen. Obwohl Kid sein bester Freund war und sie sich schon seit Kindergartenzeit kannten, verstand er den Rothaarigen manchmal wirklich nicht. Manchmal war sein Freund wirklich ein Mysterium.

Die Schulwoche neigte sich dem Ende zu und mit jedem Mal, in dem Kid das junge Paar erblickte, wuchs die Wut in seinem Herzen immer mehr heran. In seinen Augen schienen sie mit jedem Tag glücklicher zu werden. Und genau das war diese Tatsache, die Kid fast schon in den Wahnsinn trieb. Immerhin war Kid der Einzige, mit dem Law glücklich werden sollte! Nur mit ihm! Und mit keinem anderen. Aber, der Schwarzhaarige verstand das einfach nicht. Er wollte einfach nicht begreifen, dass nur der Rothaarige für ihn gut genug war.

Der Lehrer stand vorne an der Tafel und erklärte gerade eine Aufgabe. Alle Schüler hörten ihm zu. Nur Kid war in seinen Gedanken ganz woanders. Seine bernsteinfarbenen Augen hatte er auf Law gerichtet, der zwei Bankreihen vor ihm saß und in sein Lehrbuch schaute. Neben ihm saß Nami, die sich an Laws Schulter gelehnt hatte. Kid knurrte leise, drückte seinen Daumen so lange gegen den Bleistift, bis dieser schließlich zerbrach. „Bleib ruhig.“, flüsterte Killer beruhigend auf ihn ein, „Verlier jetzt bloß nicht die Kontrolle.“ „Ja, ich weiß.“, zischte Kid leise, schaute dann wieder zu dem jungen Paar, „Mich nervt die ganze Sache einfach. Dieses rumgekuschel - und geknutsche geht mir einfach nur auf den Geist.“ „Dann schau einfach nicht hin.“, gab der Blonde leise zurück, richtete seinen Blick wieder zum

Lehrer. „Das sagst du so leicht!“, zischte Kid, den Blick wieder zu dem Paar gleitend, „Du stehst ja nicht auf ihn.“ „Das stimmt.“, stimmte der andere zu, „Du solltest ihn vergessen. Das wäre das Beste für dich und für ihn.“ Normalerweise war Killer auf seiner Seite und unterstützte seinen Freund mit Rat und Tat. Aber, in diesem Fall waren ihm einfach die Hände gebunden. Er konnte seinem rothaarigen Freund einfach nicht helfen. Er selbst wusste ja, wie es war, verliebt zu sein und von dieser Person abgewiesen zu werden. Der Blonde hatte dies selbst schon ein paar Mal durchgemacht. Dennoch, fand er Kids Verhalten schon ein bisschen extrem. Noch nie war der Rothaarige von einem Kerl so besessen gewesen, wie von Law. Killer wusste, dass sein Freund vom ersten Augenblick an Gefühle für Law hatte. Seit dem Augenblick als Law, als Neuer in der Klasse, den Raum betreten hatte und die grauen Augen auf die bernsteinfarbenen Augen trafen. Allein schon an dem überraschten und völlig benebelten Blick Kids, hatte er dessen Gefühle erkannt. Es war ja auch kein Wunder. Killer kannte Kid einfach zu gut.

Innerlich seufzte der Blonde. „Ich kann das nicht.“, flüsterte Kid leise neben ihm und er schaute ihn an. Kid hatte seinen Blick auf den Tisch gesenkt, „Ich kann ihn nicht vergessen. Dafür steckt er zu tief in meinem Herzen.“ Killer sah es, das der rothaarige Mann, der neben ihm saß, innerlich litt. Dass er nicht wusste, was er tun sollte. Aber, Killer wusste es nun einmal auch nicht. Seine blauen Augen glitten zu Law. Er sah, wie Nami ihrem Freund gerade etwas ins Ohr flüsterte und er sich zu ihr drehte, sie charmant anlächelte. Von der Seite schaute Law zu den hinteren Mitschülern. Die Blicke von Law und Killer trafen sich, auch wenn Law die Augen des blonden Mannes, durch die vielen Ponysträhnen die ihm im Gesicht hingen, nicht sehen konnte. Killer konnte erkennen, wie der Blick des Schwarzhaarigen zu Kid glitt, der seine Arme auf den Tisch liegen und seinen Kopf auf ihnen abgelegt hatte. Killer schaute überrascht. Laws Blick war seltsam, als er den Rothaarigen anschaute. Er konnte die grauen Augen in diesem Moment einfach nicht deuten. Sie waren weder kalt, noch warm. In ihnen lagen keine Sympathie und auch keine Antipathie. Laws Blick war aber auch nicht leer. Er war ... undurchschaubar. Kid hob den Kopf, sein Blick traf den seines Liebsten. Kid hoffte dass der schwarzhaarige Mann seine Gefühle in seinen Augen sehen konnte, dass er ihn verstehen würde. Aber, dem war anscheinend nicht so. Kaum hatten sich ihre Blicke getroffen, hatte Law sich wieder nach vorn gedreht. Kurz ballte Kid eine Hand zur Faust, dann erschlaffte sie wieder und er schaute traurig zu seinem Angebeteten. Er verstand einfach nicht, wieso er nur so ein Pech hatte. Da hatte er sich einmal richtig verliebt. Und dann? Die Person, die ihm das Herz gestohlen hatte, erwiderte seine Gefühle nicht einmal ein bisschen. Der Rothaarige seufzte enttäuscht. Es klingelte zur Pause. Einige Schüler verließen den Klassenraum. Kid stand auf. „Wo willst du hin?“, fragte Killer und schaute seinen Freund an. „Ich brauch frische Luft.“, antwortete Kid, „Ich geh auf's Dach.“ Somit verließ der rothaarige Mann das Klassenzimmer. Dabei wurde er von Law beobachtet. Kid ging den langen Flur entlang. Viele Schüler gingen an ihm vorbei, achteten aber nicht groß auf ihn. Er stieg die Treppen hinauf. Oben angekommen atmete Kid erst einmal tief die Luft ein. Es war ein herrliches Gefühl, als eine leichte Brise seine Haut streifte und durch seine roten Haare fuhr. Ja, solange er hier allein war, würde er schon keine Dummheiten machen. Er ging noch ein paar Schritte und legte sich dann einfach hin, verschränkte die Arme hinter den Kopf. Als nächstes hätten sie Physik. Ein langweiliges Fach. Da konnte er ruhig auch einmal schwänzen. Er gähnte und schloss langsam seine Augen. Killer blätterte durch sein Buch, als plötzlich ein Schatten ihm das Licht wegnahm. Er schaute auf, in das Gesicht von Nami. Leicht kniff er seine Augen zusammen: „Kann ich

etwas für dich tun?“ „Wo ist Kid?“, fragte sie, schaute nervös zur Seite. Killer hatte keine Ahnung, warum sie das interessierte. Und er hatte auch keine Ahnung, warum er ihr das sagen sollte. Der Blonde schaute wieder sein Buch an: „Ich wüsste nicht, was dich das angeht.“ Die braunen Augen schauten wieder den blonden Mann an: „Ich wollte ihn etwas fragen.“ Einen Augenblick noch hatte Killer seinen Blick auf die Buchseite gerichtet, die er versuchte zu lesen, dann seufzte er und schaute das orangehaarige Mädchen an: „Hör mal zu. Du bist, von allen Menschen, nun wirklich die, die Kid momentan am allerwenigsten sehen will.“ Sie schaute überrascht: „Wieso das? Ich hab ihm doch gar nichts getan.“ Ganz kurz wanderten die blauen Augen Killers zu Law, der immer noch auf seinem Platz saß und seine Freundin beobachtete. Dann schaute der Blonde wieder zu Nami: „Das stimmt nicht ganz. Du hast ihm etwas getan, du weißt es nur nicht.“ Verwirrt legte sie ihren Kopf schief: „Was soll ich ihm denn getan haben?“ Langsam wurde Killer die ganze Sache dann doch ein bisschen zu blöd und er schaute wieder in sein Buch: „Das werde ich dir ganz bestimmt nicht verraten. Wenn du mich jetzt bitte entschuldigst. Ich hab noch anderes vor, außer mich mit dir zu unterhalten.“ Somit ignorierte er das Mädchen und las in seinem Buch weiter. Einen Augenblick stand Nami noch da, schaute Killer immer noch an. Sie hoffte, dass er es ihr vielleicht doch sagen würde. Aber, dem war nicht so. Langsam ging sie wieder zu ihrem Platz zurück. Killer sah durch sein Pony, wie sie anfang sich mit Law zu unterhalten und den Kopf schüttelte. Dann schaute Law kurz in Killers Richtung, schaute dann wieder Nami an. Killer hob eine Augenbraue. Hatte Law sie etwa darum gebeten, ihn an zu sprechen? Aber, warum sollte er das tun? Was wollte er von Kid? Die Schulklingel läutete und Killers Blick glitt zu dem leeren Platz, neben ihm. Kid war noch nicht zurückgekommen. Anscheinend wollte er wieder schwänzen. Der Lehrer betrat den Raum. Sakazuki, ihr Physiklehrer und die reinste Hölle. Er war für seine strenge bekannt und auch für seine Strafen. Kurz und knapp; er wurde von allen gefürchtet. Und ausgerechnet bei ihm wollte Kid den Unterricht schwänzen. Gott, das war die dämlichste Idee, die der Rothaarige jemals hatte. Und Kid hatte schon einige dumme Ideen gehabt. Sakazuki warf seine Tasche auf das Lehrerpult und schaute sich um. Killer hoffte innerlich, dass der Kerl nicht mitbekommen würde, das Kid noch nicht da war und ihn übersehen würde. Aber, da hatte er falsch gedacht. An Killers Bank blieb der Blick des strengen Lehrers hängen. „Wo ist Kid?!“, fragte er sofort laut und die meisten Schüler zuckten zusammen, „Killer?!“ Der Blonde seufzte leicht und stand auf: „Ich weiß es nicht.“ Er musste lügen. Schülern war es eigentlich verboten, das Schuldach zu betreten. Nur der Hausmeister hatte eigentlich Zugang zu den Dächern. „Aber, ich kann ihn suchen gehen.“, fügte Killer noch hinzu. Sakazuki knurrte: „Gut. Du hast fünf Minuten.“ Sofort nickte der blonde Schüler und verließ das Klassenzimmer. Dabei wurde er von Nami und auch von Law genau beobachtet. Schnell hastete Killer die Treppen hoch und öffnete mit einem Ruck die Tür zum Dach. So wie erwartet, lag Kid auf dem Dach und döste vor sich hin. Mit schnellen Schritten ging Killer auf seinen Freund zu und gab ihm ein ordentlichen Tritt in die Seite. Kid fluchte erschrocken: „Ah, du Arsch! Das tat weh!“ Der blonde Mann stemmte einen Hand in seine Hüfte: „Sollte es ja auch, du Idiot! Komm, Sakazuki hat gesagt, ich soll dich holen.“ Kid setzte sich im Schneidersitz hin: „Ich hab aber keinen Bock auf diesen Typen.“ „Das hat keiner.“, entgegnete der Andere, „Aber, wir haben jetzt trotzdem mit ihm Unterricht. Und du auch!“ Somit packte er seinen rothaarigen Freund am Ohr und zog ihn auf die Füße. Kid fluchte, versuchte sich von Killer zu befreien, schaffte es aber nicht, weil sein Ohr so schmerzte. Ohne ihn los zu lassen, ging Killer wieder zurück, zog seinen Freund, der immer noch fluchte, hinter sich her.

Erst, als sie vor dem Klassenzimmer angekommen waren, ließ der Blonde das Ohr des Rothaarigen los. „Arschloch!“, knurrte Kid und rieb sich sein Ohr, warf Killer einen vernichtenden Blick zu. Killer ließ sich von diesem Kommentar nicht provozieren, öffnete die Tür und trat ein. „Wo warst du, Kid?!“, fragte Sakazuki kalt, als Kid den Raum betreten hatte. Alle Blicke waren auf ihn gerichtet. Desinteressiert zuckte er nur mit seinen Schultern: „Kein Plan.“ Dann traf ihn schon ein großes Stück Kreide, welches er gegen den Kopf bekam. Kids Kopf wurde in den Nacken geworfen.

„So eine freche Antwort will ich in meinem Unterricht nicht hören, verstanden?!“

„Arschloch.“, flüsterte der Rothaarige leise. „Wie war das?!“, fragte Sakazuki laut. „Ja, ich hab verstanden.“, sprach Kid lauter und setzte sich auf seinen Platz zurück. Mürrisch stützte er sein Gesicht auf seiner Handfläche ab, schaute nach vorn. Der Lehrer widmete sich der Tafel und schrieb irgendwelche Formeln an. Desinteressiert schaute der Rotschopf nach vorn und sein Gesichtsausdruck wurde überrascht, als Law sich zu ihm umdrehte. Leicht stand Kid der Mund offen, als ihre Blicke sich trafen. Sein Herz klopfte heftig gegen seine Brust. Die Zeit schien still zu stehen. Die bernsteinfarbenen Augen wurden größer, als Laws Mundwinkel leicht nach oben gingen. Lächelte Law Kid gerade an? Der Rothaarige dachte, er träumte. Die Röte stieg ihm ins Gesicht und Law musste daraufhin leise kichern. Nami schaute ihren Freund überrascht an, folgte dann seinem Blick und entdeckte einen erröteten Kid, der in der hintersten Bankreihe saß. Sie fand diesen Anblick so niedlich, dass sie auch lächeln musste. Allerdings passte das Kid überhaupt nicht. Er biss die Zähne zusammen und schaute genervt zur Seite. Kurz schauten Law und Nami überrascht, dann drehten sie sich wieder um. Und Kid bereute es sofort. Eigentlich wollte er nur das orangehaarige Mädchen vergraulen und nicht Law. Traurig schaute Kid wieder zu seinem schwarzhaarigen Angebeteten. „Mist.“, flüsterte er leise. „Was war denn?“, fragte Killer leise. „Er hat mich angelächelt, Killer.“, flüsterte Kid deprimiert, „Und ich hab ihn vergrault, weil ich diese blöde Kuh nicht anschauen wollte.“ „Apropos blöde Kuh.“, fing Killer an, „Sie hat vorhin nach dir gefragt.“ Überrascht schaute der Banknachbar des Blondens ihn an: „Sie hat nach mir gefragt?“ Irgendwie verstand er nicht, was diese orangehaarige Kuh von ihm wollte. Killer nickte: „Ja.“

„Und was wollte sie?“

„Sie wollte dich etwas fragen.“, antwortete der Blauäugige, „Sie hat mir aber nicht gesagt was.“ Einen Augenblick schaute der Rotschopf noch seinen Freund an, dann glitt sein Blick zu Nami, die ihren Blick auf die Tafel gerichtet hatte. Sie wollte ihn etwas fragen. Das hatte Killer gesagt. Aber, was wollte sie von ihm? Das konnte leider nur sie ihm beantworten und keiner sonst.

Als es schließlich klingelte beendete Sakazuki den Unterricht und alle Schüler packten ihre Sachen zusammen. „Hey, Kid.“, sprach Killer und schaute seinen rothaarigen Freund an, der gerade seine Sachen zusammenpackte, „Hast du Lust noch mit zu mir zu kommen? Wir könnten noch ein bisschen abhängen.“ Kid schaute seinen besten Freund an: „Ok, warum nicht?“ Plötzlich wurde er von hinten angetippt und drehte sich um, schaute direkt in Namis lächelndes Gesicht: „Kann ich dich mal kurz sprechen?“ Kid überlegte kurz, dann schaute er sie genervt an: „Sorry, aber ich rede nicht mit billigen Flittchen.“ Dann ging er, zusammen mit Killer, an ihr vorbei. Sie schaute ihm fassungslos hinterher.

Kid und Killer verließen das Schulgebäude. Sie gingen zu Killer nach Hause. Seine Eltern waren nicht zu Hause. Wie immer eigentlich. „Weißt du, was ich mich manchmal frage?“, Kid warf seine Schultasche achtlos in irgendeine Ecke und ließ sich auf die Couch, im Wohnzimmer fallen, „Ob du überhaupt Eltern hast.“ Killer verschwand kurz

in der Küche, kam dann mit zwei Flaschen Bier zurück: „Ich hab Eltern, Kid. Sie arbeiten halt fast den ganzen Tag. Ich sehe sie vielleicht gerade mal eine halbe Stunde am Tag.“ „Heftig.“, gab Kid zurück, nahm seinem Freund dann eine Flasche ab und öffnete sie, „Naja, deine Eltern arbeiten wenigstens. Mein Vater hat uns verlassen, als ich noch klein war und meine Mutter macht grade einen Drogenentzug.“ Killer setzte sich neben den Rothaarigen: „Mach dir nichts draus. Aus dir ist doch trotzdem was geworden. Und irgendwann klappt es auch in der Liebe.“ „Gott, warum sagst du auf einmal so etwas Schnulziges?“, Kid schüttelte sich und grinste dann, „Stehst du etwa auf mich?“ „Gott behüte.“, Killer lachte, „Du bist ja nun wirklich nicht mein Typ.“ Kid lachte laut: „Auf uns zwei Idioten. Möge unsere Freundschaft ewig halten.“ Killer lachte: „Genau.“ Dann stießen sie mit ihren Flaschen an und tranken einen großen Schluck.

„Warum hasst mich das Leben so, Killer?“, Kid zog an seiner Zigarette, blies dann genüsslich den Rauch aus und schaute seinen blonden Freund an. Killer saß vor der Couch und zockte gerade irgendein Kampfspiel: „Ich finde nicht, dass das Leben dich hasst. Es lässt dich nur ein bisschen leiden, damit du dich über die große Überraschung umso mehr freuen kannst.“ „Was denn bitte für eine Überraschung?“, die bernsteinfarbenen Augen richteten sich an die Decke. Killer zuckte mit den Schultern: „Keine Ahnung. Die Überraschung, die das Leben für dich bereithält.“ Kid konnte sich das Lachen nicht verkneifen. Manchmal fand er Killer einfach nur witzig. Dieser unfassbare Optimismus des blonden Mannes war einfach zu spaßig. Kid beruhigte sich langsam wieder und schaute seinen Freund an: „Ja klar, Killer. Du hast echt Ideen. Manchmal frag ich mich, ob du nicht irgendwelche Drogen genommen hast, wenn du schon so wirres Zeug redest.“ „Du weißt, dass ich keine Drogen nehme.“, entgegnete der Blonde, den Blick immer noch auf den Bildschirm gerichtet, „Ich will sowas auch nicht nehmen. Ich bin halt nur nicht so ein Pessimist, wie du.“ „Lass mich Pessimist sein.“, kam es von dem Rothaarigen, der seine Zigarette ausdrückte und dann die Arme hinter dem Kopf verschränkte, „Das, was das Leben mir bis jetzt gebracht hat, war nun wirklich kein Glücksgriff.“ „Denkst du allgemein oder doch einfach nur an die Liebe?“, die Frage, die Killer gestellt hatte, kam plötzlich und Kid war darauf wirklich nicht vorbereitet. Die bernsteinfarbenen Augen schauten den Blondan an. Schweigen entstand. Kid wusste in diesem Moment einfach nicht, was er darauf antworten sollte. Klar, sein Leben war nicht unbedingt das Beste, oder das was man sich wünschte. Aber, es war auszuhalten. Eigentlich war es wirklich mehr die Liebe, die dem Rothaarigen momentan so zu schaffen machte. Immerhin war er total in einen Klassenkameraden verschossen, der allerdings schon eine Freundin hatte. Kid erinnerte sich, wie geschockt er war, als Killer ihm erzählt hatte, dass Law mit Nami zusammengekommen war, dass sie nun ein Paar waren. Für Kid brach in diesem Augenblick eine Welt zusammen und sein Traum, mit Law eine Beziehung zu haben die über Bekanntschaft oder Freundschaft hinausging, rückte in weite Ferne. Danach konnte er es eigentlich auch gar nicht mehr glauben, dass Nami und er mal so etwas wie Freunde waren.

Es war am Anfang des Schuljahres gewesen, als das orangehaarige Mädchen auf ihn und Killer zukam. Sie hatte sie darum gebeten, ihr Portmonee zurück zu bringen, welches Bonney und Teach ihr weggenommen hatten. Kid und Killer wussten überhaupt nicht, wie Nami ausgerechnet auf die beiden kam und sie bat, ihr zu helfen. Kid hatte eigentlich keine Lust darauf gehabt, hatte sich dann aber von Killer breitschlagen lassen. Es war wirklich einfach gewesen, Bonney und Teach das Portmonee ab zu nehmen, da der dicke Trottel es in seiner Gesäßtasche hatte und Kid

nichts weiter tun musste, als es heraus zu ziehen. Nami war überglücklich, als sie ihr Portmonee wiederhatte und hatte ihre beiden Wohltäter sogar vor Freude umarmt. Von da an, war Nami immer mit dabei gewesen. Sie waren dann zu dritt. Und es machte ihnen richtig Spaß. Bis Law kam ... Killer hatte ja sofort gemerkt, das Kid etwas für den schwarzhaarigen Neuling übrig hatte. Nami allerdings war blind gewesen und hatte einfach angefangen mit Law zu flirten. Sie hatte überhaupt nicht gemerkt, dass ihr rothaariger Freund ebenfalls Interesse hatte. Und schließlich war sie mit Law zusammengekommen. Kid, der deshalb so geknickt war, hatte sofort den Kontakt zu dem orangefarbenen Mädchen abgebrochen. Eine Zeit lang hatte sie sich noch mit Killer getroffen und unterhalten, aber auch Killer war das ein bisschen zu doof. Immerhin hatte sie seinen besten Freund verletzt, ohne es selbst gemerkt zu haben. Und das war die Tatsache, die Killer dazu brachte, sich ebenfalls von Nami zu lösen.

„Hey.“, mit einer Hand winkte Killer leicht vor Kids Gesicht und dieser schaute seinen blonden Freund mit großen Augen an: „Was?“ „Genau das.“, Killer, der sich über Kid gebeugt hatte, lehnte sich zurück, „Ich rede die ganze Zeit mit dir und du hörst mir überhaupt nicht zu.“ „Sorry.“, Kid setzte sich etwas auf und fuhr sich durch sein feuerrotes Haar, „Ich war im Gedanken.“ „Das habe ich gemerkt.“, erwiderte der Blonde, ließ sich wieder zu Boden gleiten und griff nach dem Kontrollroller, spielte sein Spiel weiter, „Was war denn so unglaublich interessant, dass du mir nicht mehr zuhörst, hm?“ „Ich hab mich gerade an etwas erinnert.“, antwortete der rothaarige Mann, ließ sich wieder nach hinten sinken und starrte an die Decke. „Erinnert?“, fragte der Blonde, drückte auf Pause und schaute seinen Freund an, „An was?“ „An nichts wichtiges.“, winkte Kid ab, ohne Killer anzuschauen. Killers blaue Augen waren unentwegt auf den Rothaarigen gerichtet, der auf dem Sofa lag und an die Decke starrte. Eigentlich konnte er sich schon denken, woran sein bester Freund dachte. Immerhin kannte er den anderen einfach zu gut. „Hast du an Law gedacht?“, kam es irgendwann über die Lippen des Blondens. Kid schüttelte leicht den Kopf: „Nein, diesmal nicht.“ Killers Augenbraue ging in die Höhe. Das hatte er nicht erwartet. Er war felsenfest davon überzeugt gewesen, dass Kid wieder an seine Liebe dachte. Umso überraschter war er, als Kid dann doch an etwas anderes dachte.

„Wenn du nicht an Law denkst, an was denkst du denn dann?“

Eine Weile schweig Kid noch, dann seufzte er: „Ich hab mich gerade an die Zeit erinnert, als Nami noch mit uns unterwegs war.“ Das überraschte Killer wirklich. Normalerweise dachte Kid nicht über Nami nach, seitdem sie mit Law zusammen war und Kid somit hintergangen hatte. Seitdem nannte er sie auch selten beim Namen, sondern betitelte sie mit irgendwelchen Beleidigungen. Es war das erste Mal, seit langem, dass er ihren Namen sagte. „Früher war alles anders gewesen.“, sprach Killer, drehte sich wieder um und nahm den Kontrollroller wieder in die Hände, „Damals hatten wir dieses Problem noch nicht gehabt.“ Kid erwiderte nichts darauf, hatte seinen bernsteinfarbenen Augen immer noch an die Decke gerichtet. Killer spielte währenddessen weiter. Er akzeptierte es, dass Kid nicht mehr reden wollte. Es gab halt manchmal Situationen, in denen der Rotschopf einfach nichts mehr erwidern wollte. Die Stille, die darauf wieder entstand, war nicht erdrückend. Sie war eher wohltuend. Beide genossen diese Ruhe einfach. Manchmal war die Stille einfach das Beste, was sie tun konnten. Immerhin kannten sie sich schon so lange, dass sie sich auch ohne Worte verstehen konnten. Worte waren dann einfach unnötig.

Killer legte vorsichtig eine Decke über Kid, der schlafend auf dem Sofa lag und leise vor sich hin schnarchte. Es kam öfters vor, dass Kid bei seinem blonden Freund schlief.

Obwohl es eigentlich nie geplant war. Killers Eltern hatten auch nie etwas dagegen. Mittlerweile hatten sie es sich sogar angewöhnt, leise durch den Flur zu schleichen, weil sie nie genau wussten, wann Kid im Wohnzimmer lag und schlief. Killers Blick fiel auf Kids Handy, welches auf dem Couchtisch lag. Das kleine Licht leuchtete, welches anzeigte, dass der Rothaarige eine Nachricht bekommen hatte. Er nahm das Handy in die Hand, schlich sich aus dem Wohnzimmer und verschwand in der Küche. Ohne zu zögern öffnete er die Nachricht. Es war eine Nummer, die Kid nicht in seinem Telefonspeicher hatte. Aber, Killer kannte sie noch. Es war Namis Handynummer gewesen. Killer öffnete die Nachricht und fing an sie zu lesen:

>Kid, ich hab wirklich keine Ahnung, warum du seit einiger Zeit so abweisend zu mir bist. Aber, ich würde mich trotzdem gerne noch einmal mit dir unterhalten, damit wir uns vielleicht aussprechen können.

Ich würde mich wirklich freuen. Nami.<

Killer drückte auf ‚löschen‘ und löschte die Nachricht. Er wusste, dass Kid ein totalen Ausraster bekommen würde, hätte er die Nachricht gelesen. Er wollte einfach nichts mehr mit der Orangehaarigen zu tun haben und hätte diesem Treffen sowieso nicht zugestimmt. Kid hätte er dennoch zurückgeschrieben und sie aufs übelste beschimpft. Und das wollte Killer vermeiden. Würde Kid sie beleidigen, würde sie hundertprozentig zu Law rennen und der Schwarzhaarige würde dann wiederum Kid aufsuchen. Killer wusste, dass Kid mit Law über alles reden würde, nur nicht über Nami. Sie war wahrscheinlich ein großes Tabuthema. Killer seufzte, legte das Handy auf die Küchentheke. Dann hörte er, wie die Haustür leise geöffnet wurde und seine Eltern sich etwas zuflüsterten. Er ging durch die Küche, blieb im Türrahmen stehen und schaute seine Eltern an, die sich gerade ihre Jacken und Schuhe auszogen. Seine Mutter war eine schlanke, hübsche Frau mit langen, blonden Haaren und grasgrünen Augen. Sie war zwar schon Ende dreißig, sah aber immer noch aus wie Mitte zwanzig. Sein Vater hingegen hatte dunkelbraune Haare und blaue Augen. Seine Mutter lächelte, als sie ihren Sohn erblickte: „Hallo, Schatz. Wie war dein Tag?“ Killer verschränkte seine Arme vor der Brust, lehnte sich gegen den Türrahmen und zuckte mit den Schultern: „Ganz ok. Wie immer.“ „Schläft Kid im Wohnzimmer?“, fragte Killers Vater und sein Sohn nickte: „Ja.“ „Sein Tag war wohl ein bisschen härter, was?“, im Türrahmen, zum Wohnzimmer, blieb die Mutter stehen und schaute in den dunklen Raum. „Kid hat seit einiger Zeit ein paar Probleme.“, erzählte der Blonde, schaute zu seiner Mutter. Sie erwiderte seinen Blick: „Probleme? Was denn für Probleme?“ Killer wusste, dass er ohne Probleme mit seinen Eltern reden konnte. Sie würde es niemanden verraten. Das war eine bestätigte Tatsache. „Naja.“, begann er zu erzählen, „Kid ist ja in unseren Klassenkameraden, Law, verknallt. Und dieser ist ja mit Nami zusammen. Er ... verkräftet das nicht wirklich. Auch, wenn er stark tut, ist er tief in seinem Inneren sehr verletzt.“ „Liebeskummer, also?“, sein Vater schaute ihn an. Killer nickte: „Ja.“ Killers Eltern wussten, dass der beste Freund, ihres Sohnes, sich mehr zu Jungs hingezogen fühlte, als zu Mädchen. Immerhin war es bei Killer auch so. Seine Eltern wussten von seiner Neigung und es machte ihnen nichts aus. Sie waren immer schon offen für alles gewesen. Also brauchte der Blonde sich von Anfang an nicht zu verstellen. Es war eine Eigenschaft, die er sehr an seinen Eltern schätzte. „Ist der Junge, in den dein Freund verliebt ist, wenigstens gutaussehend?“, Killers Mutter schaute den Jüngeren gespannt an. Killer seufzte und holte sein Handy aus der Hosentasche. Er erinnerte sich, dass Nami ihm mal ein Foto von sich und Law geschickt hatte, als er noch Kontakt zu ihr hatte. Später hatte er es einfach vergessen, dass er dieses Foto noch auf seinem Handy hatte. Killer vergrößerte das Bild, auf dem das

orangehaarige Mädchen mit dem Schwarzhaarigen zu sehen war. Nami hatte die Arme um Law geschlungen und beide lächelten in die Kamera. „Das ist er.“, erklärte Killer und hielt seinen Eltern das Handy hin. „Er sieht ja wirklich gut aus.“, erwiderte Killers Mutter lächelnd. „Stimmt.“, sein Vater nickte, „Er ist wirklich nicht von schlechten Eltern.“ „Ist er nett?“, die grünen Augen der Frau richteten sich auf den Blondinen. Killer zuckte mit den Schultern: „Weiß nicht. Ich hab eigentlich nichts mit ihm zu tun.“ „Er muss ja einen umwerfenden Charakter haben, wenn er es geschafft hat Kid den Kopf zu verdrehen.“, Killers Vater grinste breit, „Oder, was sagst du dazu, mein Sohn?“ Killer steckte sein Handy wieder in die Hosentasche: „Ja, stimmt schon.“ Langsam ging er zur Treppe, stieg die erste Stufe hoch, schaute noch einmal zu seinen Eltern: „Ich geh jetzt ins Bett. Gute Nacht.“ „Gute Nacht.“, erwiderten seine Eltern und Killer drehte ihnen schließlich den Rücken zu und verschwand in sein Zimmer.

Das ganze Wochenende verbrachte Kid bei Killer zu Hause. Killers Eltern hatten ihn herzlich eingeladen, das Wochenende bei ihnen zu bleiben. Immerhin mussten sie eh arbeiten und Kid konnte währenddessen Killer ein wenig Gesellschaft leisten. Killer hatte damit überhaupt kein Problem. Immerhin war Kid ja sein bester Freund und der Blonde verbrachte gern Zeit mit diesem. Außerdem dachte er, er könnte den Rothaarigen ein bisschen von Law ablenken. Natürlich passte Killer genau auf Kids Handy auf. An diesem Wochenende hatte Kid, so wie Killer es sich gedacht hatte, drei weitere SMS von Nami bekommen. Killer hatte seinen Freund dann schnell abgelenkt und die Nachrichten bei der nächstbesten Gelegenheit heimlich gelöscht. Immerhin wollte er Kid, der so gute Laune an diesen Tagen hatte, diese nicht verderben, nur weil seine ehemals ‚gute Freundin‘ ihn mit irgendwelchen Nachrichten zu textete. Da wusste der Blauäugige aber zu verhindern. Killer wollte außerdem verhindern, dass Kid ausrastete und vielleicht noch die Möbel auseinander nahm, weil er sich nicht beruhigen konnte.

Misstrauisch schaute Kid auf sein Handy. „Stimmt etwas nicht?“, fragte Killer, der aus der Küche kam und eine große Schüssel Popcorn in den Händen hielt. Neben Kid ließ er sich auf dem Sofa nieder. Langsam schüttelte Kid den Kopf: „Eigentlich nicht. Aber, vorhin hat mein Handy geleuchtet und ich dachte, dass ich eine Nachricht bekommen habe. Aber, da ist nichts.“ Killer schaute seinen besten Freund an. Er hatte es gesehen. Dabei hatte Killer vorhin wirklich versucht, Kids Handy aus dessen Blickwinkel zu lassen. Aber, es hatte anscheinend nicht wirklich funktioniert. „Bist du dir sicher?“, fragte Killer, „Vielleicht hast du dich ja geirrt.“ „Das glaub ich nicht.“, erwiderte der andere, „Ich bin mir ganz sicher.“ „Vielleicht war es eine Fehlfunktion.“, versuchte Killer seinen Freund abzulenken und stellte nebenbei die Schüssel auf den Tisch. Kid ließ seine Hand sinken und schaute seinen blonden Freund an: „Meinst du?“ Killer zuckte mit den Schultern: „Vielleicht. Mein Handy spinnt auch manchmal rum und zeigt mir an, dass ich irgendwelche Nachrichten hab, die dann gar nicht vorhanden sind.“ Das war eine Lüge. Killers Handy funktionierte einwandfrei. Es hatte keine Fehlfunktion. Aber, diese Lüge musste er erzählen, damit Kid nicht stutzig wurde. Wenn er dachte, dass Killer auch manchmal solche Probleme hatte, würde er vielleicht nicht weiter nachhaken und die Sache auf sich beruhen lassen. Kids bernsteinfarbene Augen richteten sich wieder auf das Handy: „Vielleicht hast du recht.“ Seufzend legte er das Handy auf den Wohnzimmertisch: „Blödes Ding.“ „Mach dir nichts draus.“, sprach Killer, „Handys gehen halt auch irgendwann mal kaputt. Das ist doch kein Weltuntergang.“ „Das mag sein.“, Kid verschränkte die Arme vor der Brust, „Mich nervt es halt.“ Killer fuhr sich mit einer Hand durch sein Pony: „Muss es nicht. Technik

ist dazu da, um kaputt zu gehen.“ Diesen Kommentar brachte Kid zum Schmunzeln. Killer schaffte es wirklich manchmal, ihm durch einen, nicht mal witzig geplanten, Kommentar zum Grinsen oder Schmunzel zu bringen. Das war eindeutig eine Eigenschaft, die Kid wirklich an seinem Freund schätzte. Und Killer schätzte sie ebenfalls, weil er seinem besten Freund so etwas Gutes tun konnte. „Na, du fandest das wohl wieder witzig, was?“, fragte Killer und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Killer grinste breit und verschränkte seine Arme hinter den Kopf: „Ja, der war wirklich gut.“ Immer noch grinsend schüttelte Killer den Kopf. Dann richtete er seinen Blick zum Fernseher. Der Film, den die beiden sehen wollten, fing an. Es war ein Horrorfilm, mit Zombies und dem ganzen Kram. Killer stand eigentlich mehr auf Actionfilme, aber Kid wollte unbedingt diesen sehen. Killer ließ seinen Freund, weil er wollte dass sein bester Freund sich wohlfühlte und mit den Gedanken mal nicht nur bei Law war.

Gespannt schaute sich Kid den Film an, schaufelte sich währenddessen das Popcorn in den Mund. Killer saß neben ihm, das Gesicht in der Handfläche abgestützt und spielte mit seinem Handy. Plötzlich klingelte es an der Tür und der Blonde schaute auf. Erneut klingelte es. „Ich geh schon.“, sprach er zu Kid und bekam als Antwort nur ein leichtes Nicken. Dann stand er auf, ging in den Flur und öffnete die Haustür. Erstaunt und gleichzeitig genervt schaute er Nami an, die vor ihm stand und ihn ernst anschaute: „Wo ist Kid?“ „Nicht hier.“, log Killer, ohne mit der Wimper zu zucken, „Ich wüsste auch nicht, was dich das anginge.“ „Ich weiß, dass er hier ist, Killer.“, das orangefarbene Mädchen versuchte einen Blick in den Flur zu erhaschen, „Ich will mit ihm reden!“ „Erstens; will er hundertprozentig nicht mit dir reden und zweitens; will ich dich nicht in meinem Haus haben! Also, verschwinde wieder!“ Böse schaute sie ihn an: „Kannst du mir mal sagen, warum ihr beide neuerdings so kalt zu mir seid?! Was hab ich euch denn getan? Wir waren mal Freunde!“ „Ja, genau. Wir ,waren‘ Freunde.“, warf Killer ein, „Kid und ich haben einfach keine Lust mehr auf dich.“ „Und warum? Was hab ich euch denn getan?“, fragte sie aufgebracht, „Liegt es daran, dass ich jetzt mit Law zusammen bin? Denkt ihr, dass ich deswegen keine Zeit mehr für euch habe?“ Killer seufzte genervt, massierte sich seine Nasenwurzel. Ihn strengte diese Auseinandersetzung sehr an und er musste sich zusammenreißen, um nicht selbst die Nerven zu verlieren. „Nein, daran liegt es nicht.“, erklärte der Blonde und schaute Nami wieder an.

„Und an was liegt es dann?“

„Es liegt einfach daran, dass wir herausgefunden haben, dass du ein selbstsüchtiges Miststück bist, das denkt dass sich die ganze Welt, in deinen Augen, nur um dich dreht!“, nun war Killer der Kragen geplatzt. Er hatte genug von der Nervensäge, die vor ihm stand und ihn mit weit aufgerissenen Augen anschaute. Nami war sprachlos. Von Kid hätte sie so eine Aussage erwartet. Aber, von Killer? Nein, von Killer nicht. Killer war immer ein ruhiger Typ und nahm nie leichtfertig irgendwelche Beleidigungen in den Mund. Und jetzt? Jetzt hatte sogar er sie beleidigt. Sie verstand es einfach nicht. Früher waren sie unzertrennlich gewesen, hatten immer Zeit miteinander verbracht. So oft hatte sie mit Kid und Killer gelacht und gescherzt und wurde von den Beiden immer in Schutz genommen. Doch, dass gehörte der Vergangenheit an. Diese Zeiten waren vorbei. Tränen liefen an ihren Wangen herunter: „Warum? Warum sagst du sowas?“ Killer seufzte: „Weil es die Wahrheit ist.“ Nami schluckte: „Aber ... ich ... was hab ich gemacht?“ Killer schwieg, schaute die Orangefarbene einfach an. „Du hast Kid weh getan.“, sprach er schließlich nach einer Weile und Nami schaute ihn erstaunt an: „Ihm weh getan?“ Der blauäugige Mann

nickte: „Ja, du hast ihm das Herz gebrochen.“ Mit großen Augen schaute sie ihren Gegenüber an: „War er etwa ... in mich ...?“ Er schüttelte den Kopf: „Nicht in dich.“ Namis braune Augen wurden größer, sie sagte allerdings nichts. „Sondern in Law.“, flüsterte Killer noch und schloss die Tür wieder, ließ Nami einfach vor der Tür stehen. Sie konnte nicht glauben, was sie da gehört hatte. Kid war in Law verliebt? Das hatte sie nicht gewusst. Aber, lag es vielleicht daran? War sie wirklich so versessen darauf gewesen, mit Law ein Paar zu werden, dass sie Kids Gefühle nicht bemerkt hatte? Hatte Killer recht gehabt, mit dem was er gesagt hatte? War sie wirklich selbstsüchtig gewesen. Langsam senkte sie ihren Blick und die Tränen tropften auf den Boden.

Killer ließ sich wieder auf dem Sofa nieder und schaute zum Fernseher. Dort sah er gerade, wie einem Zombie der Kopf zertrümmert wurde. Manchmal verstand er wirklich nicht, wie Kid sich so etwas anschauen konnte. Sein Blick fiel auf seinen Freund, der immer noch auf derselben Stelle saß und die leere Popcornschüssel auf seinem Schoß stehen hatte. Killer fragte sich manchmal, wo sich Kid das ganze Zeug hin stopfte. Kid konnte essen, was er wollte, er nahm einfach nicht zu. Von manchen wurde er deswegen wirklich beneidet. Sogar von Killer, der auch wirklich aufpassen musste, um nicht zu zunehmen.

„Wer war denn an der Tür?“, Kids Stimme riss den Blondenen aus seinen Gedanken und er richtete seine blauen Augen auf seinen rothaarigen Freund. „Niemand wichtiges.“, Killer winkte ab, „Nur ein Vertreter, der mir etwas andrehen wollte.“ Kid schien ihm diese Aussage abzukaufen und widmete sich wieder seinem Film. Und Killer war wirklich froh darüber.

Der Tag ging wie im Flug zu Ende. Am Abend hatte Kid sich auf den Weg nach Hause gemacht. Er zog gerade seinen Haustürschlüssel aus seiner Hosentasche, als sein Handy klingelte. Er zögerte, dann zog er es doch aus seiner Jackentasche. Eine fremde Nummer rief ihn an. Einen Moment starrte er noch auf das Display, dann drückte er auf den grünen Hörer und hielt sich das Handy ans Ohr: „Ja?“ „Kid?“, Namis zitternde Stimme drang in sein Ohr. Kids Muskeln spannten sich an, er biss die Zähne zusammen, sagte aber nichts. Von allen Leuten, die ihn anrufen könnten, musste es ausgerechnet diese orangefarbene Schnepfe sein. „Was willst du?!“, zischte Kid, schloss nebenbei die Tür auf und betrat die Wohnung. Achtlos warf er seine Tasche in die Ecke, knallte die Tür zu und zog sich die Schuhe aus. „Reden.“, flüsterte Nami als Antwort, „Mit dir.“ „Ich will aber nicht mit dir reden!“, zischte der Rothaarige und verschwand in seinem Zimmer, „Und ich hab auch echt keinen Bock darauf, dass du mir jetzt die Ohren vollsülzt! Also, lass mich in Ruhe!“ Dann legte er auf und warf sein Handy auf sein Bett, ließ sich daneben fallen. Er hatte einfach keinen Bock auf diese Tussi. Wirklich nicht. Sie verstand einfach nicht, dass er nichts mehr mit ihr zu tun haben wollte. Dass Kid sie hasste. Er seufzte, fuhr sich durch seine feuerroten Haare und ließ seine bernsteinfarbenen Augen zur Decke gleiten.

Killer hatte es geahnt. Er wusste, dass Kids Laune wieder in den Keller sank, wenn die Schule wieder anfang. Es war ja auch kein Wunder. Immerhin musste der Rothaarige dann wieder Law und Nami zusammen sehen und das tat ihm nun einmal nicht wirklich gut. Er hatte den ganzen Tag schlechte Laune und redete auch nicht viel, antwortete höchstens auf die Fragen, die ihm sein blonder Freund stellte. Mit ihm war wirklich nicht viel an zu fangen. Aber, anscheinend gab es auch zwischen dem jungen Paar Spannungen. Killer hatte es sofort bemerkt, als er Nami und Law gesehen hatte. Sie sprachen nicht viel miteinander, kuschelten nicht miteinander und küssten sich nicht. Sie hatten auch nicht Händchen gehalten, als sie den Klassenraum betreten hatten.

Killer fand es merkwürdig. Allerdings würde er ganz bestimmt nicht nachfragen. In Kids Augen verlief der Tag mehr als schleppend. Es war langweilig und Kid konnte seine Augen, wie immer, einfach nicht von Law lassen. Die ganze Zeit musste er auf Laws Rücken starren, konnte sich deshalb auch kaum auf den Unterricht konzentrieren. Umso erleichterter war der Rothaarige, als der Tag endlich vorbei war. „Kommst du nicht mit?“, fragend schaute Killer Kid an. Dieser schüttelte den Kopf: „Nee, ich bleib noch ein bisschen hier und geh auf's Dach.“ „Dann lass dich aber nicht von jemanden erwischen.“, gab Killer von sich, „Sonst kriegst du großen Ärger.“ „Ja, klar.“, der rothaarige junge Mann drehte seinem Freund den Rücken zu und stieg langsam die Treppen hoch, „ich pass schon auf mich auch. Man sieht sich.“ Dann war er verschwunden und ließ seinen blonden Freund im Schulflur stehen. Er ging die Treppen hoch, öffnete die Tür zum Dach und trat ins Freie. Sofort wehte ihm ein angenehmer Luftzug um die Nase. Die Tür fiel ins Schloss und Kid ließ seine Schultasche auf den Boden fallen. Er beobachtete die anderen Schüler, wie sie gerade das Schulgelände verließen, achtete aber darauf, nicht entdeckt zu werden. Als dann schließlich der letzte Schüler das Gelände verlassen hatte, ließ der Rothaarige sich auf dem Schuldach nieder, verschränkte die Arme hinter dem Kopf und schloss seine bernsteinfarbenen Augen.

Es war Abend und die Sonne ging bereits unter, als Nami noch einmal das Schulgelände betrat und im Schulhaus verschwand. Sie hatte ihr Notizheft in ihrem Spind vergessen und wollte dieses schnell holen gehen. Sie schloss ihren Spind auf, zog ihr Notizheft heraus und verstaute es in ihrer Tasche. Als sie ihren Spind wieder schloss und gehen wollte, sah sie Kid, der gerade die Treppen, zum Dach, hochging. Das orangehaarige Mädchen erinnerte sich daran, dass Kid sich gerne auf dem Schuldach aufhielt. Anscheinend war er auch allein hier. Sonst wäre Killer in diesem Moment bei ihm gewesen. Das war ihre Chance. Ihre Chance, mit Kid von Angesicht zu Angesicht zu reden. Entschlossen folgte sie ihm.

Vorsichtig öffnete sie die Tür und trat hinaus. Kid stand am Rande des Daches und schaute zum Himmel. Es war bereits dunkler geworden und die ersten Sterne waren am Himmel zu sehen. Die braunen Augen von Nami waren unentwegt auf den Rotschopf gerichtete, der einige Meter von ihr entfernt stand. Irgendwie war sie sich nicht mehr so sicher, ob es eine gute Idee gewesen war, Kid zu folgen. Sie konnte sich schon denken, was auf sie zukam. Er würde sie beschimpfen und sagen, dass sie verschwinden soll. Oder, er selbst würde die Flucht ergreifen und gehen. Aber, sie musste einfach mit ihm reden. Es war ihr gutes Recht. Langsam ging sie auf ihn zu, blieb hinter ihm stehen. Sie öffnete ihren Mund, sagte aber nichts. Sie traute sich nicht wirklich. Immerhin wusste sie nicht, wie wütend er auf sie reagieren würde. Aber, sie musste etwas sagen. Sie musste ihm sagen, wie sie sich fühlte und was sie über die ganze Situation dachte. Tief atmete sie durch, dann schaute sie ihren Gegenüber an: „Kid?“ Kid drehte sich um und sofort verfinsterte sich sein Blick. Nicht einmal auf dem Schuldach hatte er seine Ruhe vor ihr. Langsam wurde ihm das echt zu viel. „Wieso kannst du mich nicht einfach in Ruhe lassen, du blöde Kuh?!“, fauchte er und seine Zähne kamen zum Vorschein, „Ich hab keine Lust auf dich! Wie oft willst du dass noch hören?!“ Sie schwieg einen Augenblick, schaute Kid weiterhin in die Augen. „Ich möchte aber trotzdem mit dir reden.“, erwiderte sie ruhig. „Ich aber nicht mit dir!“, er ging an ihr vorbei. Sofort ergriff das orangehaarige Mädchen sein Handgelenk und hielt es fest. Kid schaute sie an. „Ich will aber mit dir reden!“, rief sie laut, „Und zwar sofort!“ Mit großen Augen schaute er Nami an. Noch nie hatte er sie so erlebt. In

der ganzen Zeit, die sie sich schon kannten, hatte sie noch nie geschrien. Er war fassungslos. „Ich will jetzt mit dir reden, Kid!“, ernst schaute sie an, „Und du wirst mir zuhören!“ Nami beging einen riesigen Fehler. Kid konnte es nämlich überhaupt nicht ausstehen, wenn man ihm Befehle erteilte. Überhaupt nicht. „Ich will endlich mal verstehen, warum du neuerdings so zu mir bist!“, erklärte sie aufgebracht, „Killer hat mir erzählt, dass du in Law verliebt bist.“ Die bernsteinfarbenen Augen weiteten sich. Killer hatte ... was?! Kid konnte es nicht glauben. Er dachte, dass er Killer alles sagen konnte, ohne dass dieser es ausplauderte. Er war ein bisschen enttäuscht. Und wütend, weil Nami nun die Wahrheit kannte. „Und wenn schon!“, gab Kid wütend zurück, „Seit wann interessiert dich das?! Sonst kümmerst du dich doch auch nur um dich!“ „Es interessiert mich aber!“, rief die Orangehaarige laut, „Weil du mein Freund bist!“ Fassungslos schaute Kid sie an. Er war immer noch ihr Freund. Und dass, obwohl er so gemein zu ihr war. Obwohl sie allen Grund hatte, um ihn zu hassen. „Es tut mir leid.“, flüsterte sie ruhig und schaute zu Boden, „Es tut mir leid, dass ich mit Law zusammen bin und nicht du. Aber, es gibt da eine Sache, die du wissen musst. Law ist ...“ „Halt endlich die Klappe!“, unterbrach er sie und biss wütend die Zähne zusammen, „Ich will dein scheinheiliges Getue nicht hören! Und genauso wenig will ich von dir bemitleidet werden! Ich hab endgültig die Schnauze voll, von dir!“ Somit riss er seinen Arm los, nicht wissend dass dies ein fataler Fehler war. Nami taumelte, wich einen Schritt nach hinten. Sie stand zu nah am Rand des Daches. Der Rest geschah in Zeitlupe. Kids Augen weiten sich, als Nami über die Kante stolperte und fiel. Sie schaute ihn erschrocken an. Kid wollte sogar nach ihr greifen, wollte sie noch auffangen. Nur ganz knapp verfehlte er sie. Dann zuckte Kid zusammen, als sie auf dem harten Asphalt aufschlug. „Scheiße!“, sprach er geschockt, griff sofort nach seinem Handy, tippte schnell die Nummer des Notarztes ein und hielt es sich ans Ohr. Der Notarzt kam so schnell es ging. Kid war auf dem Dach geblieben, hatte Nami nicht einen Augenblick aus den Augen gelassen. Es war keine Absicht gewesen. Er wollte sie gar nicht schubsen. Das hatte er wirklich nicht gewollt. Ganz genau hatte der Rothaarige die Notärzte beobachtet, hoffte inständig, dass sie Nami retten konnte. Allerdings schwanden seine Hoffnungen, als der regungslose Körper in einen Leichensack gelegt wurde. Kids bernsteinfarbene Augen waren weit aufgerissen und er war einfach nicht in der Lage, sich zu bewegen. Nami war ... tot. Und er war schuld daran. Er hatte sie umgebracht. Die Notärzte legten sie in den Wagen und fuhren dann. Kid blieb noch lange auf dem Dach. Der Rothaarige war einfach nicht in der Lage, es zu verarbeiten. Ihm fehlte die Kraft. Sein ganzer Körper zitterte. Das Handy, welches er immer noch in seiner Hand hielt, klingelte und die Vibration holte ihn in die Realität zurück. Langsam drückte er auf den grünen Hörer und hielt es sich ans Ohr, sagte aber nichts. „Kid!“, rief Killers Stimme aufgebracht, „Wo, zur Hölle, bist du?! Bist du immer noch nicht zu Hause?!“ Kid verstand, was sein blonder Freund zu ihm sagte. Er wusste nur nicht, was er erwidern sollte. Noch einige Augenblick beschwerte sich Killer lautstark, beschimpfte Kid sogar. Aber, den Rothaarigen ließ das kalt. „Kid?“, erst als Killer seinen Namen nannte, konnte angesprochener antworten: „Ich hab sie umgebracht ...“

„Was? Wen hast du umgebracht?“

„Nami ... ich hab Nami umgebracht ...“

„Was sagst du da?“, fragte Killer schockiert, „Was ist denn passiert? Wo bist du denn?“

„Schuldach.“, mehr bekam der Rothaarige nicht raus. „Ok, bleib dort!“, sprach Killer eilig, „Ich bin sofort da.“ Kid nickte nur, dann legte er auf.

Killer hatte sich wirklich beeilt, war aber dann doch erst eine halbe Stunde später am Schulgebäude angekommen. Und dass nur, weil seine Eltern unbedingt noch wissen wollten, wo er um diese Zeit, mitten in der Schulwoche hinwollte. Er hatte ihnen einfach erzählt, dass Kid es ein bisschen mit dem Alkohol übertrieben hatte und nun seine Hilfe brauchte. Er musste seine Eltern anlügen obwohl dass eigentlich nicht seine Art war. Normalerweise war er immer ehrlich zu ihnen. Aber, diese Situation war einfach zu ernst. Er wusste, dass seine Eltern die Polizei einschalten würden. Und Killer wollte das vermeiden, zumindest in diesem Moment. Schnell hastete er die Treppe hoch, riss mit einem Ruck die Tür auf und erblickte seinen rothaarigen Freund, der auf dem Dach saß, den Blick zum Himmel gerichtet. Er ging auf ihn zu, blieb neben Kid stehen und legte ihm vorsichtig eine Hand auf die Schulter. Erschrocken zuckte Kid zusammen, schaute dann zu Killer. „Kid.“, sprach er ruhig, „Was ist passiert.“ Kid senkte seinen Blick, schaute zu Boden. „Ich hab sie vom Dach gestoßen.“, flüsterte er leise. Killer hob eine Augenbraue: „Vom Dach gestoßen? Warum?“ „Es war keine Absicht gewesen.“, antwortete sein bester Freund leise, „Es war ein Unfall.“ Neben Kid ließ der Blonde sich nieder: „Was ist passiert, Kid?“ „Ich war hier gewesen und auf einmal stand sie hinter mir.“, kurz stoppte er, schaute dann zum Dachrand, „Wir haben uns gestritten, sie hat mich festgehalten. Als ich gehen wollte hab ich mich von ihr losgerissen und dann ist sie vom Dach gefallen.“ Killers Blick glitt zu dem Rand: „Standet ihr so nah am Rand?“ Sein Blick glitt wieder zu Kid, der nur stumm nickte. Stille entstand. „Wo ist sie jetzt?“, fragte Killer nach einer Weile. Ihm war eingefallen, dass er sie nirgendwo gesehen hatte. Wenn sie dort heruntergefallen war, hätte er ihren Körper sehen müssen. „Ich hab den Krankenwagen gerufen.“, flüsterte der Rothaarige leise, ohne Killer an zu schauen, „Weil ich dachte, dass sie ihr noch helfen können. Aber, sie konnten nichts mehr für sie tun.“ „Verstehe.“, Killer nickte leicht. Kid senkte seinen Blick zu Boden: „Was soll ich jetzt tun, Killer?“ „Ich weiß es nicht.“, gab der Blonde offen zu, „Ich weiß es wirklich nicht.“

Nach einiger Zeit schaffte es Killer, Kid dazu zu bewegen, mit ihm mit zu gehen. Kaum hatten sie das Schulgelände verlassen, wurden sie von den Eltern des Blondes angehalten und Killer bekam erst einmal eine ordentliche Standpauke, weil er ewig nicht nach Hause gekommen war, obwohl er gesagt hatte, es würde nicht so lange dauern. Allerdings hatte Killers Mutter recht schnell bemerkt, dass mit Kid etwas nicht stimmte. Als sie den Rothaarigen darauf ansprach, antwortete dieser nicht. Der Schock saß einfach zu tief. Killer hielt es für das Beste, seine Eltern ein zu weihen und erzählte ihnen das, was Kid ihm erzählt hatte. Seine Eltern waren geschockt, konnten am Anfang überhaupt nicht glauben, dass das die Wahrheit sein sollte. Kid allerdings bestätigte die ganze Geschichte, indem er nickte, als er gefragt wurde, ob das alles wahr sei. Killers Vater meinte, dass es besser sei, zur Polizei zu gehen. Killer sah das allerdings nicht so. Er glaubte einfach nicht daran, das Kid ein Verhör von der Polizei verkraften würde. Immerhin war sein rothaariger Freund psychisch am Ende. Am Ende hatten Killers Eltern sie doch überredet. Sie fuhren sofort zu Polizeidienststelle und Killer berichtete, was passiert war. Und das, was er geahnt hatte, passierte. Kid wurde sofort in den Verhörraum geführt und befragt. Killer hatte die ganze Zeit gewartet. Er wollte seinem Freund beistehen. Eine Polizistin hatte sogar einen Psychologen kommen lassen, der sich dann um Kid kümmerte. Dieser hatte ihn auch gleich für den Rest der Woche krankgeschrieben, da er meinte dass Kids Psyche den Stress nicht aushalten würde. Sie waren fast die ganze Nacht auf der Dienststelle gewesen. Die Polizisten sagten Killers Eltern auch, dass sie sich keine Sorgen machen mussten. So, wie Kid es geschildert hatte, war die ganze Sache ein Unfall gewesen und somit keine

Straftat.

Killer und seine Eltern hatten Kid schließlich mit nach Hause genommen. Killer wollte seinen besten Freund nicht allein lassen und auch seine Eltern fand dies besser. In diesem Zustand war Kid unberechenbar. Killer wollte Kid aus diesem Grund auch nicht aus den Augen lassen. So schlief er schließlich bei dem Rothaarigen mit im Wohnzimmer. Kid auf dem Sofa und er selbst in einem Schlafsack, auf dem Boden.

Langsam öffnete Killer seine Augen und richtete sich etwas auf, schaute seine Mutter an. Sie lächelte sanft: „Guten Morgen, mein Schatz.“ „Morgen.“, murrte Killer nur und schaute sofort zu Kid, der immer noch seelenruhig auf dem Sofa lag und schlief. Dann schaute er wieder seine Mutter an. Sie erwiderte seinen Blick: „Er war die ganze Nacht ruhig.“ Killer sah, dass auch seine Mutter die ganze Nacht kein Auge zugetan hatte. Es machte sie ebenfalls fertig. Immerhin war Kid für sie fast schon wie ein eigener Sohn. Und deshalb ging ihr die ganze Sache so nahe. Killer warf die Decke zurück: „Ich steh schon auf.“ Kopf schüttelnd legte sie ihm eine Hand auf die Schulter: „Nein, bleib nur liegen. Kid braucht dich. Dein Vater und ich werden dich für die Woche vom Unterricht befreien. Schlaf ruhig noch ein bisschen.“ Kurz schaute Killer sie an, dann nickte er und legte sich wieder hin. Er drehte sich auf die Seite und schloss seine Augen, hörte nur noch, wie seine Mutter sich leise aus dem Wohnzimmer schlich. Allerdings konnte der Blonde nicht wirklich einschlafen. Bei jedem kleinen Geräusch wurde er wieder hellwach und drehte sich zu Kid um, der weiterhin auf dem Sofa schlief. Kid schlief seelenruhig weiter, als hätte er vergessen was passiert war. Killer hatte allerdings nicht so eine Ruhe, wie der Rothaarige. Er seufzte und fuhr sich mit einer Hand durch sein blondes Pony. Es hatte einfach keinen Sinn weiter zu schlafen. Immerhin würde es ihm sowieso nicht mehr gelingen. Da konnte er genauso gut auch aufstehen. Leise schälte er sich aus dem Schlafsack und schlich sich in die Küche. Hunger hatte er eigentlich nicht, aber er wollte Kid nicht stören.

Nach einiger Zeit wachte auch Kid auf, der auch nichts essen wollte. Killer hatte es sich eigentlich schon denken können. Kid ging es immer noch nicht wirklich besser. Er redete kaum und war gedanklich immer völlig abwesend. Auch sein Blick war leer. Killer ließ ihn. Er dachte, dass es besser wäre, dass Kid es so vielleicht besser verarbeiten würde. Am Vormittag hatte auch die Schule bei Killer angerufen und ihm von Namis Unfall informiert. Sonderlich schockiert konnte er nicht sein. Immerhin wusste der Blonde es schon. Er wusste auch, was passiert war, sagte allerdings kein Wort. Kid zu verraten würde fatale Folgen haben und die wollte er um jeden Preis umgehen.

Eine Woche später war die Beerdigung. Die ganze Klasse war da, alle Lehrer, Freunde und Verwandte und natürlich auch Namis Eltern. Ihre Mutter hatte die ganze Zeit geweint. Es war auch verständlich. Sie hatte ihre einzige Tochter für immer verloren. Killers Blick glitt zu Law, der emotionslos auf Namis Sarg starrte. Keinerlei Gefühlsregungen. Das machte Killer stutzig. Immerhin war er Namis Freund gewesen. Und nun? Nun saß der Schwarzhaarige einfach da und zeigte keine Emotionen. War er denn nicht traurig? War es ihm egal, was mit seiner Freundin passiert war? Killer konnte sich aus dem Verhalten seines grauäugigen Mitschülers keinen Reim machen. Nach der Trauerfeier sprachen alle Gäste ihr herzliches Beileid aus. Killer war zusammen mit Kid zu den Eltern gegangen. Kid sagte etwas, konnte ihnen allerdings nicht in die Augen sehen. Immerhin war er schuld gewesen, dass Nami nicht mehr da war. Er hatte sie gestoßen und somit ihr Schicksal besiegelt. Er hatte ihr Leben beendet. Nachdem er den Eltern sein Beileid ausgesprochen hatte, verzog er sich

wieder in eine hintere Ecke, weit weg von den anderen Gästen. Der Rothaarige war so tief in seinen Gedanken versunken, dass er gar nicht bemerkt hatte, dass er von Law beobachtet wurde. Eine ganze Weile hatte der Schwarzhaarige seinen rothaarigen Mitschüler beobachtet, dann ging er auf ihn zu. Er wollte mit ihm reden. Es gab da etwas, was er klarstellen musste. Etwas, was er Kid unbedingt sagen musste. Bevor er den Rothaarigen erreichen konnte, stellte sich ihm Killer in den Weg. „Kann ich etwas für dich tun?“, fragte der Blonde. Er wollte in diesem Augenblick vermeiden, dass Kid eine Konfrontation mit Law hatte. „Du ganz bestimmt nicht.“, gab Law unbeeindruckt zurück und stemmte eine Hand in seine Hüfte, „Ich will zu Kid.“ „Es gibt keinen Grund, warum du mit ihm reden solltest.“, der Blonde verschränkte seine Arme vor der Brust, „Du siehst doch, dass er momentan nicht in der Verfassung ist, um sich mit irgendjemanden zu reden, oder?“ „Doch, es gibt einen Grund.“, gab der Schwarzhaarige leicht gereizt zurück, „Aber, das geht nur ihn und mich etwas an.“ „Selbst wenn es einen Grund gäbe. Momentan ist Kid einfach nicht in der Verfassung mit dir zu reden.“, streng schaute Killer seinen Gegenüber an, obwohl dieser seinen Blick eh nicht sehen konnte. „Wer bist du, dass du das entscheiden kannst?“, langsam wurde diese Diskussion Law zu nervig. Er hatte überhaupt kein Interesse an dem Blondem. Lediglich Kid interessierte ihn in diesen Augenblick und sonst niemand. „Ich bin sein bester Freund und momentan der Einzige, der seine Lage versteht.“ Law wollte gerade eine aufmüpfige Antwort geben, als die Stimme von Killers Mutter in sein Ohr drang: „Killer, komm. Wir wollen gehen.“ Killer drehte sich zu seiner Mutter um, die zusammen mit ihrem Mann bei Kid stand und einen Arm um seine Schultern gelegt hatte. Kid schaute nicht auf, hatte den Blick zu Boden gesenkt. Law schaute an dem Blondem vorbei, seinen Blick auf den Rothaarigen gerichtet. Sein Blick war traurig, hilflos und verloren. So hatte er Kid in der ganzen Zeit, die sie jetzt schon in einer Klasse waren, noch nie gesehen. Kid sah einfach nur fertig aus.

Killer nickte: „Gut.“ Dann schaute er wieder zu Law: „Halt dich von ihm fern. Momentan kann er eine Auseinandersetzung mit Dir am allerwenigsten vertragen.“ Dann ließ der blonde junge Mann den Schwarzhaarigen einfach stehen und ging zu seinen Eltern und seinem besten Freund rüber, die dann gingen. Law schaute Kid hinterher, bis dieser aus seinem Blickfeld verschwunden war. So leicht würde er nicht aufgeben. Irgendwann musste Kid ja mal allein sein. In irgendeinem Augenblick würde Killer ihn nicht hindern können. Da war sich Law ganz sicher.

Die Woche verging, wenn auch nur sehr langsam. Killer war die ganze Zeit bei Kid geblieben, hatte seinen besten Freund nicht aus den Augen gelassen. Nach ein paar Tagen ging es sogar langsam wieder bergauf, mit dem Rothaarigen. Kid redete wieder mehr und war auch wieder etwas aufgeweckter. Eine Sache fehlte allerdings noch. Sein Lachen. Kid lachte nicht, obwohl das in der letzten Zeit auch nicht häufig vorkam. Immerhin hatte er, seitdem Law und Nami zusammen waren, meist nur miserable Laune. Killer verstand es ja. Immerhin war Kid in Law verknallt und deshalb auch geknickt und eifersüchtig gewesen. Diesmal war es aber anders. Kid lachte nicht, weil es in seinen Augen falsch war. Er fand es nicht richtig, zu lachen nachdem er Nami das Leben geraubt hatte. Die Polizei hatte Kid damals nicht verraten, als sie Namis Eltern über weitere Erkenntnisse unterrichtet hatten. Sie hatten nur gesagt, dass sich die Person, die Nami vom Dach gestoßen hatte, sich bei ihnen gemeldet hatte und dass es sich höchstwahrscheinlich um einen Unfall gehandelt hatte. Natürlich hatten ihre Eltern nachgehakt und gehofft, dass die Polizei doch den Namen nannte. Aber, sie taten es nicht. Es wäre dem Jungen gegenüber nicht richtig gewesen. Immerhin hatte

er es nicht gewollt. Der Polizist hatte es gemerkt, als er Kid vernommen hatte. Er hatte die Reue in den bernsteinfarbenen Augen gesehen. Aus diesem Grund fand der Polizist es unnötig, Kid weiteren Druck auf zu erlegen.

Kind währenddessen war am Sonntagabend wieder zu sich nach Hause gegangen. Es war ihm unangenehm, Killer und seiner Familie so viele Unannehmlichkeiten zu bereiten. Eigentlich wollte er sie gar nicht mit in die ganze Sache mit hineinziehen. Immerhin hatten sie nichts damit zu tun gehabt. Er betrat die Wohnung und schaute sich um. Niemand da. Warum sollte es denn auch anders sein? Immerhin war seine Mutter auf Entzug und sein Vater würde sich hier eh nicht mehr blicken lassen. Der Anrufbeantworter blinkte und Kid drückte auf den Knopf. Es war eine neue Nachricht drauf. Die Stimme von Kids Mutter riss erklang in sein Ohr. Sie fragte ihn wie es ihm ginge und ob alles in Ordnung sei. Dann erzählte sie, dass ihr Entzug gut verlief und sie sogar bald nach Hause könnte. Als letztes sagte sie noch, dass sie ihn ganz doll lieb hatte. Eigentlich nichts Neues. Kid wusste, dass seine Mutter an ihm hing. Immerhin hatte sie nur noch ihn. Wenn Kid nicht da wäre, hätte sie diesen Entzug niemals angefangen. Sie tat es einzig und allein für ihren Sohn. Um wieder für ihn da sein zu können. Das war ihr Ziel.

Kid schlenderte in sein Zimmer und ließ sich auf sein Bett fallen. Die bernsteinfarbenen Augen starrten an die Decke des Zimmers. Es fühlte sich alles so unreal an. So, als wäre das nur ein böser Traum, aus dem der Rothaarige einfach nicht aufwachen konnte. Er seufzte leise und schloss langsam seine Augen.

Es waren bereits mehrere Wochen vergangen, seit dem tragischen Tod des orangehaarigen Mädchens. Der Alltag, in der Schule, normalisierte sich. Zumindest, so gut es eben ging. Nami war, vor allem bei ihren Klassenkameradinnen, immer noch Gesprächsthema. Die Jungs redeten auch ab und zu mit ihr, aber nicht so oft. Killer betrat das Klassenzimmer und schaute sie um. Er erblickte Law, der an seinem Platz saß, durch ein Buch blätterte. Der Schwarzhaarige schaute auf und ihre Blicke trafen sich. Sofort wurde Laws Blick ernst. Seitdem Killer ihn abgehalten hatte, mit Kid zu sprechen, war er nicht mehr so gut auf den Blonden zu sprechen. Vor allem nicht, weil dieser es immer wieder schaffte, ihn von Kid fern zu halten. Darin war der Blonde wirklich geschickt, dass musste er zugeben. Aber, es musste einfach eine Möglichkeit geben, an Kid heran zu kommen.

Killers Blick glitt zu seinem Platz und er hob eine Augenbraue, als er den leeren Blick von Kid vorfand. Sonst war Kid immer schon vorher da, oder er kam mit Killer zusammen ins Klassenzimmer. Da er Law nicht fragen wollte, schaute er seinen grünhaarigen Mitschüler an. „Hey, Zorro.“, sprach er und angesprochener schaute auf: „Was ist?“ „Hast du Kid heute schon gesehen?“, fragte Killer und blieb neben Zorros Platz stehen. Zorro schaute kurz zu dem Platz von Kid, dann wieder zu dem Blonden: „Nee, hab ich nicht. Keine Ahnung, wo er wieder ist.“ „Verstehe.“, flüsterte der Blauäugige leise, „Trotzdem danke.“ Dann ging er zu seinem Platz. Er warf seine Tasche auf den Tisch und ließ sich auf seinem Stuhl nieder. Er hatte wirklich keine Ahnung, wo Kid war. Sonst sagte er Killer immer Bescheid, wenn er verschlafen hatte oder zu Hause blieb. Es war wirklich seltsam.

Kid fehlte die erste Stunde. Er war nicht noch gekommen. Killer hatte wirklich keine Ahnung, was mit Kid war. Er war im Unterricht sogar mal rausgegangen und hatte seinen besten Freund versucht auf dem Handy zu erreichen. Aber, Kid war nicht ans Telefon gegangen. Der Blonde wusste einfach nicht weiter.

Als dann Pause war, hoffte er, das Kid doch noch kommen würde. Als dann plötzlich

jemand neben ihm stand, dachte Killer erst, es sei Kid. Sofort wollte er schon eine Schimpfparade starten, hielt aber inne, als er sah wer da vor ihm stand. Es war nicht Kid, sondern Law. Die grauen Augen waren auf den Blonden gerichtet. „Kommt Kid heute nicht?“, fragte der Schwarzhaarige emotionslos. Killer kniff die Augen leicht zusammen: „Sieht nicht so aus.“ „Ich dachte, du wüsstest es.“, Law konnte es sich nicht verkneifen, sarkastisch zu klingen, „Immerhin bist du doch sein bester Freund, oder?“ Killer gefiel der Ton in der Stimme des anderen überhaupt nicht. Sie klang nicht nur sarkastisch, sondern auch ein bisschen herablassend und schadenfreudig. Sowas konnte der blonde junge Mann nun wirklich nicht ausstehen. „Er hat sich nicht bei mir abgemeldet, falls du das wissen willst.“, gab Killer gereizt zurück, „Wenn du mich jetzt bitte in Ruhe lassen würdest. Ich habe keine Lust, mich mit so einem, wie dir zu unterhalten.“ Somit stand der Blonde auf und verließ das Klassenzimmer. Er ging durch den Schulflur, gefolgt von seinem schwarzhaarigen Mitschüler. Draußen angekommen, ging der Blonde weiter. Ernst schauend folgte ihm der Schwarzhaarige: „So einem, wie mir, ja? Ich finde, du solltest erst mal auf dich selber schauen, bevor du irgendetwas über andere sagst.“ Killer blieb stehen, drehte sich zu Law um: „Was willst du mir damit sagen? Das ich genau so einer bin, wie du?“ Law erwiderte den Blick des anderen: „Das nicht. Aber, du hast so versucht, Kid vor allem ab zu schirmen, das du selbst gar nicht gemerkt hast, was in ihm selbst vorgeht. Du hast nur auf dein Ziel geachtet und dabei das Wesentliche aus den Augen verloren.“ Killers Augenbraue ging in die Höhe. Er hatte nur auf sein Ziel geachtet? Ja, er hatte ein Ziel. Er wollte Kid lediglich vor Konfrontationen beschützen, von denen Killer ausging, das Kid ihnen in seinem derzeitigen Zustand nicht gewachsen war. Aber, hatte Law vielleicht recht? War Killer so darauf fixiert gewesen, alles Stressige von seinem Freund fern zu halten, dass er Kids Zustand völlig ignoriert hatte?

„Seit wann kümmerst du dich denn darum, wie es Kid geht?“, fragte der Blonde nach einer Weile, „Bis jetzt hatte er dich doch auch nicht sonderlich interessiert. Warum fängst du jetzt damit an?“ „Ich mache mir Sorgen um ihn.“, antwortete Law wahrheitsgemäß. Killers Augen weiteten sich: „Du machst dir Sorgen? Warum das denn?“ Law erzählte es, gab sein Geheimnis preis. Und Killer stand nur da. Seine blauen Augen wurden immer größer. Das, was Law ihm da erzählte, konnte er einfach nicht glauben. Das konnte doch nicht die Wahrheit sein. Es durfte nicht die Wahrheit sein! Das war doch gelogen. „Du lügst doch!“, zischte Killer wütend, „Hör auf so einen Mist zu erzählen!“ „Ich lüge nicht.“, gab Law zurück, „Es ist die Wahrheit.“ Killer biss wütend die Zähne zusammen. Wenn Law wirklich die Wahrheit gesagt hatte, dann war das alles umsonst gewesen. All das, was in letzter Zeit passiert war, hätte nicht passieren müssen. „Du Mistkerl!“, zischte Killer, packte Law am Kragen und drückte ihn gegen den nächstbesten Baum, „Kannst du dir ansatzweise vorstellen, was Kid in letzter Zeit durchgemacht hat?! Wie sehr ihn die ganze Sache mitgenommen hat?!“ Er drückte den Schwarzhaarigen noch etwas fester gegen das harte Holz: „Und jetzt kommst du auf einmal an und sagst so etwas! Ich glaub, du hast sie nicht mehr alle! Wie konntest du nur so ein krankes Spiel mit ihm spielen! Und das nicht nur mit ihm. Nami hast du auch in die ganze Sache mit reingezogen!“ „Sie wusste davon.“, antwortete Law ruhig. Killers Griff lockerte sich und erstaunt schaute er seinen Gegenüber an: „Was?“ „Sie wusste es die ganze Zeit.“, erklärte der schwarzhaarige Schüler, ohne den Blick von Killer zu nehmen, „Wie wusste die ganze Zeit von meinen Gefühlen und hat dennoch mitgespielt. Sie wusste von Anfang an, dass zwischen uns nie etwas Ernstes passieren würde. Sie wusste es und hat mir trotzdem geholfen. Das ist alles.“ Einen Augenblick noch hielt der Blonde den Kragen des anderen fest, dann

ließ er ihn los: „Hast du überhaupt eine Ahnung, was du angerichtet hast? Wegen deiner Spielerei musste sie sterben. Du bist schuld daran.“ Law schaute Killer an, wusste nicht so recht, was genau der Blonde meinte. „Was willst du damit sagen?“, fragte er, lehnte sich gegen den Baum, der hinter ihm stand, „Wieso soll ich für Namis Tod verantwortlich sein? Ich war es nicht, der sie vom Dach gestoßen ...“ Seine grauen Augen weiteten sich und er sprach nicht weiter. In diesem Augenblick hatte er eine Erkenntnis bekommen. Er konnte auf einmal eins und eins zusammenrechnen. Namis plötzlicher Tod und das seltsame Verhalten von Kid. In diesem Augenblick wurde es ihm klar.

„Kid hat doch nicht ...“

Killer schaute ihn an: „Es war keine Absicht gewesen. Es war ein Unfall. Er wollte ihr nie etwas tun. Niemals.“ Dann schaute er zum Himmel. Graue Wolken zogen auf. Anscheiend würde es bald regnen. Killer seufzte: „Wir drei waren Freunde. Kid, Nami und ich. Es gab damals nichts, was unsere Freundschaft zerstören konnte. Das dachte ich zumindest.“ Dann richteten sich die blauen Augen wieder auf den Schwarzhaarigen: „Doch dann kamst du.“ Law sagte nichts, schaute Killer einfach nur mit weit aufgerissenen Augen an. „Du kamst und hast die Freundschaft zwischen Kid und Nami zerstört.“ Dann musste Killer plötzlich kichern, senkte seinen Blick und scharrte mit einem Fuß über den Boden: „Wieso musste Kid sich auch ausgerechnet in dich verlieben? Einfach lächerlich. Man sieht ja, was ihm das eingebracht hat.“ Mit großen Augen schaute er Law an, der plötzlich vom Schulgelände rannte. „Hey!“, rief der Blonde ihm hinterher, „Wo willst du hin?“ Law rannte, so schnell er konnte. Ihm war es egal, dass er durch sein Verschwinden ein paar unentschuldigte Fehlstunden hatte, oder dass sein Schulzeug noch in der Schule stand. Das interessierte ihn alles nicht. Er wollte nur noch eines. Er wollte zu Kid.

Nami hatte ihm mal erzählt, wo der Rothaarige wohnte. Law hatte zum Glück ein erstaunlich gutes Gedächtnis. Er rannte die Treppe hoch, blieb schließlich vor der Haustür stehen. Er keuchte, versuchte schnell wieder seine Atmung unter Kontrolle zu bekommen. Nach ein paar Minuten hatte sich seine Atmung wieder einigermaßen normalisiert und er klopfte an die Tür. Es tat sich nichts. Er hörte keine Geräusche. Ihm wurde auch die Tür nicht geöffnet. Er klopfte wieder, diesmal lauter. Wieder passierte nichts. Dann klingelte der Schwarzhaarige Sturm. Er musste einfach mit Kid reden. Aber, selbst da machte ihm keiner die Tür auf. Wieder klopfte Law heftig gegen die Tür: „Kid! Mach die Tür auf!“ „Er ist nicht da.“, erklang eine Frauenstimme hinter ihm und Law drehte sich um. Auf einer Treppenstufe stand eine Frau, mit einem Korb Wäsche unter ihrem Arm. „Wenn du zu Kid willst hast du leider Pech.“, erklärte sie, „Ich hab vorhin gesehen, dass er weg gegangen ist.“ „Wissen Sie zufällig, wohin?“, fragte er schnell. Die Frau schüttelte den Kopf: „Nein, tut mir leid. Das kann ich dir nicht sagen.“ Law biss die Zähne zusammen, rannte dann wieder die Treppen hinunter, als dem Wohngebäude raus. Law wollte Kid um jeden Preis finden. Selbst, wenn er die ganze Stadt absuchen musste. Und das tat er auch. Er suchte einfach alles ab. Jeden Laden, jeden Spielplatz und andere Plätze, an denen er Kid vermutete. Aber, seine Suche blieb erfolglos. Nirgendwo hatte er den Rothaarigen gefunden. Kid war wie vom Erdboden verschluckt.

Mittlerweile hatte es angefangen zu regnen. Law ging durch die Straßen. Ihn störte der Regen nicht. Er blieb stehen, als ihm plötzlich seine Schultasche entgegengehalten wurde. Er schaute auf, direkt in Killers Gesicht, der ihn emotionslos musterte: „Sieh mich nicht so verdattert an. Ich hab auch keine Ahnung, warum ich dir dein Zeug hinterher schleppe. Das mach ich eigentlich nur bei Kid.“ „Weißt du, wo er

ist?", wechselte Law gleich das Thema. „Zu Hause, nehme ich an.“, antwortete Killer. Law schüttelte den Kopf: „Da war er nicht.“ Killer stutzte: „Nicht?“ „Nein.“, der Schwarzhaarige schaute Killer genau an, „Gibt es irgendeinen Ort, an dem er sich gerne aufhält. Irgendeinen Lieblingsplatz?“

„Da würde mir spontan nur das Schuldach einfallen.“

Klar, das Schuldach. Warum war Law da nicht gleich drauf gekommen? Nami hatte es ihm mal erzählt. Das Kid gern auf das Schuldach ging, wenn er mal eine Stunde schwänzte oder über irgendetwas nachdachte. Irgendwie machte sich ein ungutes Gefühl in Laws Magen breit. Kid war heute nicht in der Schule gewesen. Und die Tage zuvor war er immer noch geistig abwesend gewesen. Law erinnerte sich daran, wie leer der Blick des Rothaarigen war. Dann fiel ihm ein, was Killer ihm erzählt hatte. Kid hatte Namis Unfall versehentlich verursacht. Und in diesem Augenblick war Law sich sicher. Kid gab sich die Schuld an ihrem Tod. Seine grauen Augen weiteten sich. Er wollte doch nicht ...?! Sofort rannte Law los, an Killer vorbei, der ihm hinterher schaute: „Hey, was ist mit deinem Schulzeug?! Law!“ Als Law aus seinem Sichtfeld verschwunden war, schaute Killer auf die Tasche seines Klassenkameraden. Er seufzte: „Man, der macht genauso viele Probleme, wie Kid in letzter Zeit.“ Er wollte gerade das Haus betreten, als er noch einmal stehen blieb. Laws Blick war seltsam gewesen. So, als ob er eine schlimme Vorahnung hatte. Killer schluckte, ließ Laws Tasche zu Boden fallen und holte sofort sein Handy aus seiner Hosentasche und tippte Kids Handynummer ein, drückte auf den grünen Hörer. Dann hielt er es sich an sein Ohr.

Das Handy, in seiner Hand, vibrierte immerzu, aber er ignorierte es. Unaufhörlich starrten die bernsteinfarbenen Augen nach unten, auf genau dem Fleck, auf dem Nami an jenem Tag gelegen hatte. Der Regen tropfte von den nassen, feuerroten Haaren. Der Blick des jungen Mannes war leer. Kid hatte sich entschieden. Obwohl niemand, außer Killer und dessen Eltern, wussten was an jenem Tag passiert war, wollte Kid so nicht weitermachen. Er konnte das einfach nicht. Es tat ihm leid, dass er nicht aufgepasst hatte und Nami somit das Leben genommen hatte. Auch der Gedanke daran, dass Law die Wahrheit erfahren und ihn ab diesem Moment hassen könnte, brach ihm das Herz. Das wollte er nicht. Kid wollte einfach nicht in einer Welt leben, in der seine große Liebe ihn hasste. Langsam schloss er seine Augen und stellte sich auf die schmale Kante, über die Namie gestolpert war und so ihr Ende fand. Ein einziger Schritt und es würde alles vorbei sein. Er wäre befreit. Befreit von allen Sorgen und aller Schuld. Nur noch dieser eine Schritt.

Die Tür zum Dach wurde aufgerissen und Laws rufende Stimme durchdrang die Stille: „Kid!“ Erschrocken schaute der Schwarzhaarige Kid an, der so nah am Rand stand. „Nein!“, rief Law noch und rannte auf den Rothaarigen zu. Kid wollte sich gerade fallen lassen, als er am Handgelenk gepackt und mit aller Kraft zurückgezogen wurde. Law zog, fiel nach hinten und Kid direkt auf ihn drauf. Sie schauten sich an, ihre Blicke trafen sich. Law keuchte. Den ganzen Weg, von Killers Haus bis zur Schule war er nur gerannt. „Was machst du hier?“, Kids Stimme klang emotionslos. Ernst schaute der Schwarzhaarige ihn an: „Was ich hier mache? Dich von einer Dummheit abhalten, was glaubst du denn?“ Kid biss die Zähne zusammen: „Seit wann geht es dich etwas an, was ich mit meinem Leben mache? Mit meinem Leben mache ich, was ich will, klar?“ Wütend schaute Law Kid an, erhob seine Hand und dann ertönte ein lauter Knall. Erschrocken schaute Kid zur Seite, ein Handabdruck zierte seine Wange. Fassungslos starrte er ins Leere. Irgendwie konnte er es nicht glauben. Law hatte ihm eine geknallt. Seine große Liebe hatte ihm eine Ohrfeige verpasst. Langsam schaute er

wieder in die grauen Augen, die ihn wütend anfunkelten. „Für wen hältst du dich eigentlich?“, zischte der Schwarzhaarige, „Tu nicht so, als wärst du allein auf dieser Welt! Es gibt Menschen, denen du nicht egal bist! Und solange es solche Menschen gibt, hast du überhaupt kein recht zu behaupten, das du mit deinem Leben machen kannst, was du willst!“ Kid starrte Law an. Er verstand einfach nicht, warum Law sich solche Mühe um ihn machte. „Und wenn schon.“, sprach der Ältere und setzte sich aufrecht hin. Dabei fiel Kid erst da auf, dass er nun auf Laws Hüfte saß. „Diese Menschen sind ohne mich viel besser dran.“, Kids Blick wurde traurig und er senkte ihn auf Laws Brust, „Ich hab einen furchtbaren Fehler gemacht.“ „Ich weiß, was passiert ist.“, flüsterte Law und Kid sah ihn erschrocken an. „Killer hat mir alles erzählt.“, fügte der junge Mann mit den grauen Augen hinzu, ohne seinen Blick von dem größeren zu nehmen. „Wenn du davon weißt, warum bist du dann hier?“, ernst schaute Kid seine heimliche Liebe an. Als dieser nicht sofort antwortete, biss Kid die Zähne zusammen: „Warum bist du hergekommen?! Verstehst du eigentlich, was ich getan habe?! Ich habe deine Freundin umgebracht! Ich habe sie vom Dach fallen lassen, verstehst du?! Sie ist meinetwegen gestorben! Warum bist du hier, wenn du davon weißt?!“ Wütend packte er den jüngeren am Kragen: „Bist du hergekommen, um mir zu sagen, dass du mich hasst?! Ist es das?! Willst du mir persönlich ins Gesicht sagen, dass du mich hasst, weil ich Nami habe sterben lassen?! Was willst du von mir?!“ „Nein, deswegen bin ich nicht hier.“, die Stimme des Schwarzhaarigen war immer noch ruhig. Er hoffte, dass er auch Kid dadurch ein bisschen beruhigen konnte.

„Weswegen bist du dann hier?!“

„Es gibt da etwas, was ich dir sagen muss.“, erklärte Law und schloss für einen Augenblick seine Augen. Kid schaute ihn überrascht an. Law musste ihm etwas sagen? Was denn? Was wollte er ihm sagen? „Was?“, fragte Kid ruhig. Law öffnete seine Augen wieder: „Die Beziehung mit Nami war eine Lüge.“ Kids bernsteinfarbene Augen weiteten sich. Die Beziehung war eine Lüge? „Das heißt ja ... sie ist völlig umsonst gestorben?“, kam es geschockt von dem Älteren, „Wir haben uns ... völlig umsonst gestritten?“ „Es tut mir leid.“, entschuldigte sich der untenliegende, „Es war meine Schuld. Ich hab nur mit ihr gespielt. Wir hatten sie wirklich was miteinander.“ „Aber ... Warum?“, Kid krallte sich in Laws Shirt, „Warum hast du das getan?“

„Weil ich wissen wollte, wie du reagierst.“

Mit großen Augen schaute der Rothaarigen auf Law hinab. Er wollte wissen, wie er auf diese Scheinbeziehung reagierte? Was war das denn für ein bescheuerter Grund? „Das ist doch nicht dein ernst, oder?“, Kid senkte seinen Blick, „Was hättest du denn davon gehabt, zu wissen, wie ich reagiere.“ „Ganz einfach.“, erwiderte Law monoton, „Ich hätte gewusst, ob du eifersüchtig bist, oder nicht.“ Kid schaute wieder auf: „Was?“ Law seufzte, musste dann aber leise kichern: „Du hast es wirklich überhaupt nicht gemerkt? Das ich, von Anfang an, nur Augen für dich habe?“ Kid versuchte den Sinn dieser Worte zu verstehen. Allerdings war das gar nicht so einfach. Er war überfordert. Law, der das offensichtlich gemerkt hatte, lächelte leicht und legte eine Hand an die Wange des Rothaarigen: „Du hast mich vom ersten Augenblick, wo sich unsere Blick trafen, in deinen Bann gezogen.“ Sein Lächeln verschwand: „Ich hab mich auf Nami eingelassen, weil ich mir nicht sicher war, ob du meine Gefühle erwidern würdest. Immerhin wusste ich nicht, wie du orientiert bist. Deshalb habe ich dieses Spiel gespielt. Hätte ich gewusst, dass so etwas passieren würde, hätte ich es sofort wieder abgebrochen.“ Kid konnte einfach nicht glauben, was er da hörte. Law hatte ihm gesagt, dass er ihn liebte. Sein sehnlichster Wunsch war in Erfüllung gegangen. Law liebte ihn. Aber, diese Tatsache machte ihn nicht glücklich. Woher sollte er

wissen, dass dies die Wahrheit war? Vielleicht log der Schwarzhaarige ihn an, um ihn von seinem Vorhaben ab zu halten. Vielleicht empfand er gar nichts für den älteren. „Das glaube ich dir nicht.“, flüsterte Kid und er merkte, wie ihm die Tränen in die Augen stiegen, „Du lügst mich doch an!“ Augenblicklich tropften die Tränen auf Laws ohnehin schon nasses Shirt. „Das ist doch eine Lüge.“, schrie Kid wütend, „Hör auf mir so eine Lüge zu erzählen! Wie kannst du es wagen, so mit mir ...“ Kid konnte nicht weitersprechen. Law hatte sich aufgerichtet und seine Lippen auf die des Rothaarigen gelegt. Erschrocken schaute Kid in Laws dunkelgraue Augen. Dieser schloss sie augenblicklich, ließ seine Hand von Kids Wange in dessen Nacken gleiten. Kid versuchte sich zu lösen, allerdings war Laws Griff fest. Dann gab der Rothaarige auf, schloss seine Augen und ließ sich auf den Kuss ein. Er drückte Law zurück auf den kalten, nassen Boden, leckte mit seiner Zunge über dessen Lippen. Der Schwarzhaarige öffnete sie sofort, ließ der fremden Zunge Einlass. Sofort erkundete sie die Mundhöhle, fuhr über dessen Zähne und stupste schließlich seine Zunge an. Beide kämpften um die Dominanz, aber schließlich hatte Kid diesen Kampf gewonnen. Als ihnen langsam die Luft ausging lösten sie sich voneinander und schauten sich an. Law lächelte leicht, kraulte Kid sanft am Nacken: „Ich liebe dich.“